



DAVID'S SONG

Die Geräte aus der Hand von David Hafler (Dynaco und Hafler) klangen nicht nur exzellent, sie waren auch erfreulich bezahlbar.

STEREO schaut sich den Vorverstärker DH-110 näher an.

Tom Frantzen

In den späten 70er- bis 80er-Jahren machte die Marke Hafler mit kompakten und bezahlbaren Verstärkern von sich reden, die zudem durch enorme Klangqualität auffielen. Auch den Autor ließen sie nicht mehr los – bis er einen ergattern konnte. Hier ist er, der Vorverstärker DH-110

Meine erste Begegnung mit Hafler-Verstärkern hatte ich um 1980 im Aachener Eurogress, wo Wilfried Ehrenholz und Jürgen Wolters unter dem Motto „Dynaudio in Concert“ wegen ihres vermeintlichen „Kopfstandes“ aufsehenerregende Lautsprecher

vorführten. Meinem Wunsch, Children of Sanchez über das damalige Flaggschiff DA 500 mit Compound-Basssystem und dann die DA 400 zu spielen, wurde entsprochen, und ich war nachhaltig begeistert. Daheim wurde es dann übrigens etwas später die 400er, und sie blieb fast 20 Jahre, sogar bis in meine Zeit bei STEREO hinein, so gut waren diese Boxen. Und auch die Elektronik, die die leistungshungrigen Lautsprecher so pfeilschnell und souverän antrieb, wollte mir nie wieder aus dem Kopf. Und so kam es, dass ich vor gut zwei Jahren in der elektronischen Bucht zuschlug und die dort auftauchende DH-110 für überschaubare 110 Euro mein wurde.

Unter den Vintage-Vorstufen Haflers ist die DH-110 die ambitionierteste und höchstentwickelte, wobei der Blick unter den Deckel zunächst gar nichts Spektakuläres enthüllt. Die vorangegangene 101 ist eine nicht ganz so stringente und optisch weniger gefällige Konstruktion, das bemerkt man auch am altmodisch-rustikalen Gehäuse und spätestens bei einer Restaurierung, denn die 110er beinhaltet neben vielen Metallfilmwiderständen und Folienkondensatoren mehr



Elkos. Es gab zudem eine – optisch der 110 ähnlichere, aber simplifizierte – DH-100, die auf Operationsverstärker und weniger Anschlussmöglichkeiten setzte, während die 110er eine diskrete Transistorschaltung aufweist. Mutmaßlich gebaut von etwa Anfang der 80er- bis knapp in die 90er-Jahre ist die wohl begehrteste Hafler-Vorstufe DH-110 heute mindestens knapp 30 und höchstens knapp 40 Jahre alt, sodass man diese Elkos wohl ersetzen sollte.

Ein Reparatur-Video bei Youtube verrät, dass ein paar davon mit 25 Volt Spannungsfestigkeit ausgelegt sind, aber in der Praxis mit nahezu 24 Volt belastet werden. Der Experte bewertet das mit dem Aufschrei: Habt Ihr schonmal was von „Headroom“ gehört. Man könnte also, wenn man einmal dabei ist und genug Platz wäre (der ist tatsächlich knapp), über stärkere Elkos nachdenken. Schwachpunkte der

Der Aufbau ist diskret, puristisch und hochwertig, statt Kabelbäumen wurden Flachbahnleiter eingesetzt.

DH-110 sind zudem die zu leicht auf der Platine abbrechenden Cinchbuchsen – also Vorsicht, gerade mit guten, schweren Kabeln – und die Muting-Schaltung, die wohl Einschaltknackse unterdrücken soll.

Hochwertiger Aufbau

Dass es eine hochwertige Vorstufe war, lässt die Verwendung von Alps- oder alternativ Noble-Potentiometern erkennen. Das Alter des jeweiligen Exemplars lässt sich an der Platine ablesen, die es offenbar in vier Evolutionsstufen A-D gab. Hinweise liefert neben dem Seriennummernvergleich aber auch die Eingangsbezeichnung, wobei frühe Exemplare „AUX“ und die etwas späteren „CD/Video“ aufweisen. Das erklärt sich wohl von selbst. Von zwei Ausgängen schaltet sich einer automatisch ab, wenn man einen Kopfhörer an die Frontbuchse stöpselt. Zudem gibt es eine Prozessorschleife, etwa für Equalizer oder den Carver Sonic Holography Processor C-9, den ich persönlich sehr schätze. Eine komplette überbrückbare Klangregelung sowie ein Rumpelfilter, eine Mono-Taste und Monitor für zwei Aufnahmegeräte werden ebenso geboten. Eine Fernbedienung gab es freilich zu keiner Zeit und in keinem Stadium der DH-110, das war aber bis Ende der 80er ohnehin die absolute Ausnahme.

Zwei Phono-Eingänge (MM) zählen zur Ausstattung der eher flach gebauten Vorstufe. Diese wiesen unterschiedliche Kapazitäten auf Phono 1 120pF und Phono 2 250 pF, was aber innen einfach geändert werden konnte. Für die beliebte Unterbringung im 19-Zoll-Rack gab es schraubbare

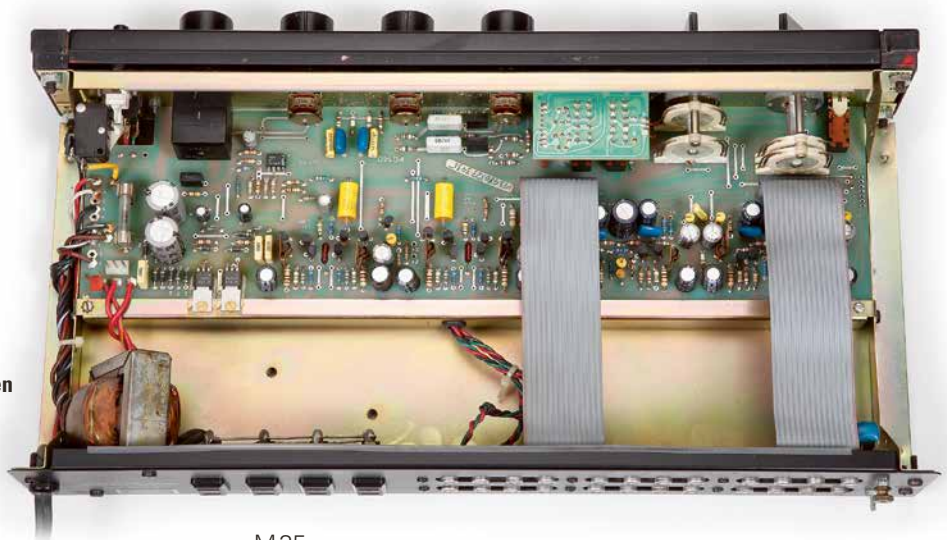
HAFLER DH-110

Bauzeit:
ca. 1983-90

Neupreis:
450-500 \$ / 1600 DM

Gebrauchtpreis:
ca. 150-300 €,
zustandsabhängig

Vorkommen:
selten bis mittel



WER WAR DAVID HAFLER?



Audio-Ingenieur David Hafler ist der Kopf hinter der gleichnamigen Marke und gilt als Entwicklerlegende. Er wurde 1919 in Philadelphia/Pennsylvania geboren und studierte dort an der Alma Mater.

Für erstes Aufsehen sorgten seine Verbesserungen an einem damals sehr populären Williamson-Verstärker und die Weiterentwicklung der Ultralinear-Röhrenschaltung von Alan Blümlin. 1950 gründete David

Hafler mit Herbert Keroes die Firma Acrosound und 1954 schließlich mit Ed Laurent das Unternehmen Dynaco, wo man unter der Zweitmarke „DynaKit“ neben den Dynaco-Fertigerzeugnissen beliebte Audio-Bausätze auf den Markt brachte. Die audiophile Röhrendstufe ST-70 gilt mit 350.000 Exemplaren als absoluter Bestseller der Audio-Szene und es gibt sie bis heute (siehe STEREO 6/18).

In den 70er-Jahren ersann Hafler eine passive Schaltung namens „Hafler Hookup“ als Alternative zur Quadrophonie. Eine Zusammenschaltung zusätzlicher, ähnlicher Lautsprecher mit den Frontkanälen sorgte erheblich preiswerter als die Quadro-Decoder für um sieben Dezibel reduzierten Ambiente-Sound von hinten.

1977 erfolgte die Gründung der David Hafler Corporation in Pennsauken, New Jersey, und der Vorverstärker DH-101, wenige Monate später gefolgt vom Endverstärker DH-200 waren die ersten Produkte unter seinem eigenen Namen.

David Hafler starb 2003 an Komplikationen der Parkinson-Krankheit in Philadelphia, und sein Name wurde posthum in die Audio Hall Of Fame aufgenommen. Seine Marke, noch zu Lebzeiten 1987 von Hafler an die Rockford Corporation verkauft, gehört seit 2014 der kanadischen Radial Engineering Ltd., die neben „Hafler“ auch die Marke „Dynaco“ wieder aufleben ließ.

LINKS

www.hafler.com/pdf/interview-with-hafler-pt1.pdf

www.hafler.com/pdf/archive/DH-110_preamp_man.pdf

www.barbouri.com/2019/12/14/hafler-dh-110-pre-amplifier-refresh/

http://musicaldesign.com/Haf_pwrmods.html

„Rack-Ohren“. Das Gerät kostete in den USA rund 450-500 US-Dollar, hierzulande waren dafür knapp 1600 DM fällig, der Vorgänger DH-101 ging für 1200 DM über die Theke.

Die Hafler galt als Rakete an Flächenstrahlern wie Magnepan oder auch Dahlquist und wurde entsprechend gerne als Bundle angeboten. Ähnliches trifft auf die zugehörigen, ebenfalls schnellen und spritzigen, MOS-FET-bestückten Endstufen zu, die DH-120, DH-200, DH-220 oder gar DH-500 hießen. Sie – insbesondere die mit 2 x 255 Watt besonders leistungsstarke Letztere – fanden auch im professionellen Beschallungsbereich Verwendung, und Klang sowie

CD/Video verrät die Epoche ab etwa Mitte der 80er-Jahre, bei früheren Exemplaren steht dort „AUX“.

Zuverlässigkeit lagen weit über dem Durchschnitt der Erzeugnisse dieser Zeit.

In den USA wurden Hafler-Geräte als Fertiggerät ebenso verkauft wie als Bausatz, was schon bei Haflers Unternehmen Dynaco und dem noch erheblich bekannteren Dynaco ST-70 Röhrenverstärker der Fall war. Tatsächlich waren die Baugruppen vorverdrahtet und der Zusammenbau für Hobby-Elektroniker eher trivial. Dynaco- und Hafler-Erzeugnisse wurden zudem – der Entwickler war ja in vielen Fällen derselbe – gern miteinander kombiniert, und die DH-110 gilt mitunter als „bessere Dynaco“.

Die Hafler DH-110 galt neu als einer der klanglich besten „Budget“-Vorverstärker und wird heute noch als sensationell gut angesehen. Tatsächlich ist in den USA der Satz verbürgt „The DH-110 sounds much better than it should“ (Die DH-110 klingt weitaus besser, als sie eigentlich sollte). Dies gilt natürlich umso mehr bei Zugrundelegung der heutigen Gebrauchtpreise. Restauriert und über den Fachhandel mit Garantie gekauft, ist es zwar etwas mehr. Aber es lohnt sich.

Zwecks DIY-Restaurierung bieten gleich mehrere ebay-Verkäufer in den USA fertige Kits mit Bauteilen an, zudem sind im Netz zahlreiche Tuning-Tipps zu finden.

In der elektronischen Bucht schwimmt schonmal ein Hafler-Vorverstärker vorbei. Liegt der Preis um 200 Euro, muss man nicht unbedingt widerstehen.

Konnte ich schließlich auch nicht, aber auch bei einer DH-101 und erst recht DH-100 würde ich wohl kaum nein sagen. ■

